

Verantwortlich für den guten Ton am WEF

Der Klavierstimmer Bernhard Meister kommt Staatsoberhäuptern dieser Welt so nahe wie niemand sonst in Schaffhausen. Seine Arbeit bleibt vielen unbemerkt, dennoch ist sie zentral, damit das Musikprogramm in Davos gut ankommt.

Eva Schmid

SCHAFFHAUSEN. Damit Trump, Selenski, Milei und Merz am Weltwirtschaftsforum in Davos gut unterhalten werden, setzt man auf Unterstützung aus Schaffhausen. Der gelernte Klavierbauer Bernhard Meister wird am heutigen Freitag seinen Werkzeugkoffer ins Auto laden und in die Bergstadt fahren, die einem Hochsicherheitstrakt ähnelt. Seine Aufgabe: Er wird den Steinway-Flügel im Kongresszentrum und mehrere Klaviere im Hotel Viktoria und Intercontinental stimmen. In Letzterem soll der US-Präsident logieren.

Meister ist beim jährlichen Treffen der Politik- und Wirtschaftseliten mittendrin im Geschehen: «Man kommt sich vor wie in einer Filmkulisse, es ist alles etwas unwirklich», sagt der 66-Jährige. Und die Prominenten mischen sich unters Volk: Vor einigen Jahren hat er, der selbst seit 15 Jahren eine kleine Wohnung in Davos hat, Greta Thunberg vor der Türe seines Nachbarn getroffen. «Sie kannten sich offenbar.»

Manchen Staatsoberhäuptern könne man sogar im Migros- oder Coop-Restaurant be-

gegnen, denn nicht jeder und jede ist bereit, die astronomischen Preise in den Restaurants zu zahlen. So wie zum Beispiel der damalige Präsident Brasiliens, Jair Bolsonaro, der vor einigen Jahren in einem solchen Restaurant gesehen wurde. Auch Bernhard Meister weicht in der WEF-Woche auf diese Restaurants aus, denn deren Preise würden gleich bleiben.

Vor jedem Konzert wird gestimmt

Wenn Meister von seiner Arbeit am WEF erzählt, die er mittlerweile im zweiten Jahr macht, merkt man ihm an, dass er das Geschehen vor Ort zwar sehr spannend findet, aber bodenständig bleibt: «Am Ende sind es alles Menschen wie du und ich.» Dennoch, die Geschichten, die Meister am WEF erlebt, haben ihren Reiz: Einst stand er mitten neben dem finnischen Präsidenten und habe ihn zuerst gar nicht erkannt, ein anderes Mal lief er durchs Bild, als ein Fotograf der «Washington Post» auf den Auslöser seiner Kamera drückte, sein Bild erschien in der US-amerikanischen Zeitung. Und im letzten Jahr musste er ein Hotelklavier

stimmen, mit dem der Startenor Andrea Bocelli begleitet wurde. Das Dinner wurde vom damaligen deutschen Bundeskanzler Olaf Scholz ausgerichtet. «Das war eine Heidenarbeit, denn das Klavier wurde 20 Jahre lang nicht gestimmt.»

Meister, der seit 45 Jahren Klaviere und Flügel stimmt und der Jahrzehnte das gleichnamige Musikhaus Meister seines Vaters weitergeführt hat, ist Vollprofi. Und trotzdem ist die Arbeit am WEF eine grosse Herausforderung. Den Steinway-Flügel im Kongresszentrum wird er drei- bis viermal stimmen müssen, und zwar vor jedem Konzert.

Besonders schwierig sei die Situation kurz vor dem Eröffnungskonzert, das dieses Jahr der US-amerikanische Musiker, Komponist und Grammy-Preisträger Jon Batiste spielen wird. «Da wird für den Aufbau um mich herum geschraubt und gehämmert, ich bräuchte aber Ruhe, um mich auf die Töne zu konzentrieren.» Auch der Zeitdruck ist enorm: Nur eine Stunde, manchmal sogar noch weniger Zeit bleibt ihm, um das Piano fit zu machen.

Seinen Job am WEF beschreibt Meister nüchtern: «Ich bin so etwas wie ein Bühnentechniker, der alles vorbereitet, bevor die Musiker kommen.» Manchmal sei er auch an den Konzerten mit dabei, an den Proben sowieso. Dass ihm Pianisten und Pianistinnen ein Kompliment geben, komme schon mal vor. Die meisten Zuhörer jedoch würden die Feinheiten des Klangs gar nicht hören. «Ohne uns geht es nicht, aber unsere Arbeit ist vielen nicht bewusst.»

Bei der Arbeit als Klavierstimmer geht es Meister nicht nur um die Instrumente, sondern auch um den Kontakt mit den Menschen. Zurück in Schaff-



Seit 45 Jahren stimmt Bernhard Meister Klaviere, in den 80er-Jahren hat er das Musikgeschäft seines Vaters übernommen. Bild: Roberta Fele

hausen, in der Normalität, wie er sagt, geniesst er es, dass er langjährige Beziehungen zu seinen Kundinnen und Kunden hat. «Ich kenne Familien, bin eine Vertrauensperson, weil ich den Schlüssel zum Haus bekomme, auch wenn keiner da ist.»

Chorsingen als Ausgleich zum stressigen Alltag

Auch zu den Menschen in Davos hat Meister über die Jahre hinweg eine Verbindung aufgebaut, er singt sogar im Davoser Kirchenchor. «Das Chorsingen ist ein wunderbarer Ausgleich.» Denn wenn man wie er den ganzen Tag am Klavier arbeite, habe man in seiner Freizeit nicht viel Lust zu spielen. Sein Klavierspiel nennt er rudimentär. Dennoch klingt es sehr flüssig, als er für

ein kurzes Stück in die Tasten greift. In Davos geniesst Meister vor allem die Berglandschaft, die gute Luft und seine ausgedehnten Spaziergänge.

Zu seinem Job am WEF kam er über einen befreundeten Klavierstimmer aus Davos. Der wiederum ist nun zweimal während dieser Zeit verhindert gewesen, Meister ist gerne eingesprungen. Dass sich seine zweite Heimat, zu der er Davos mittlerweile zählt, in der kommenden Woche so verändert, dazu hat er eine geteilte Meinung: Einerseits findet er die Themen spannend, die am WEF diskutiert werden. Andererseits sieht er auch die negativen Seiten für die Davoser Bevölkerung. Dass manche Hausbesitzer in ihren Mietverträgen Klauseln haben,

dass die Wohnungen in dieser Zeit für internationale, meist finanzstarke Gäste frei stehen müssen, dass Läden ihre Fläche für Business-Meetings vermieten und den Rest des Jahres nicht mehr öffnen.

Bevor der Klavierstimmer zum WEF aufbricht, kontrolliert er, ob er alles Wichtige dabei hat. Neben den Regulierwerkzeugen und Schraubenziehern gehört die Stimmgabel dazu, ebenso ein paar Meter Klaviersaiten. Im Auto nach Davos hört Meister Latin Jazz, die Musikrichtung hört er am liebsten. Von Musik, aber auch von Menschen umgeben zu sein, das sei seine Welt. Seinen Beruf würde er nie wechseln wollen: «Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen.»



Plötzlich steht Greta Thunberg im Hausflur und besucht seinen Nachbarn. Das Bild ist vor einigen Jahren entstanden. Bild: zVg